

# Paibacher Zeitung.



Nr. 33.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Mittwoch, 11. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1880.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Cabinetsfrage.

Betreffs der in letzter Zeit vielfach ventilirten Completierung des Cabinets durch Ernennung eines Unterrichtsministers finden wir in der „Mont.-Rev.“ den nachstehenden bemerkenswerten Artikel: „Wieder spricht man in parlamentarischen Kreisen und in den Zeitungen von einer heftigen Krise, welche das Ministerium Taaffe erfasst haben soll. In Wahrheit hat weder ein im Amte befindlicher Minister seine Demission gegeben, noch ist ein neuer Minister ernannt worden, vielmehr stehen die Dinge dort, wo sie zu Beginn der Session, oder richtiger gesagt, wo sie nach dem Linzer Parteitage gestanden haben: das Coalitionsministerium ist unvollständig. Wahr ist ferner und auch leicht begreiflich, dass die Rechte ihre Majorität geltend zu machen sucht.

„In diesen Streit hat aber allerdings ein Factor eingegriffen, von welchem alle Besonnenen voraussetzen, dass er auf politische Aspirationen definitiv verzichtet habe. Auf der böhmische Episkopat und Fürst Alois Liechtenstein belehrten und eines andern. Wahrscheinlich zur großen und gewiss nicht freudigen Ueberzeugung der nationalen Partei verlangten die vier Bischöfe die Desavouierung der Schulgesetzgebung der letzten zwölf Jahre. Insofern die an das Cultusministerium gerichtete Eingabe eine amtliche Erledigung erfährt, sind wir über deren Schicksal vollkommen beruhigt. Sie wird als ein schätzbarer Beleg dafür, wie man sich in gewissen Kreisen noch im Jahre 1880 über die culturellen Fortschritte des Jahrhunderts zu täuschen vermochte, einen historischen Wert erlangen; eine praktische Bedeutung dürfte ihr indessen, wenigstens unter dem Ministerium Taaffe, niemals zukommen. Ein Einreichungsprotokoll ist groß und ein Archiv geräumig. Auch den anderen, zum Erstaunen eines Theiles der Rechten unternommenen Versuch, das Gewand von Einzelnen der ganzen Partei umzuhängen, dürfte ein ähnliches Los treffen. Graf Taaffe zum mindesten kann einen Antrag nicht ernst nehmen, der weit weniger bezieht, die während der zehnjährigen Giltigkeit unserer Schulgesetze von allen Seiten anerkannten Härten derselben, insbesondere die obligatorisch auf alle Länder ausgedehnte achtjährige Schulpflicht, die vielfach notorisch überflüssige Belastung der Gemeinden mit unnötigen Ausgaben, zu mildern und zu beseitigen — und der neue Unterrichtsminister wird hier energisch Hand anlegen müssen, — als er darauf abzielt, den österreichischen Staatsbürgern die Schule zu nehmen, für welche sie allein so schwere materielle

Opfer gebracht haben. Als Symptome möchten wir indessen beiden Wünschen keine allzu große Bedeutung beilegen. Wie viele Fehler hat nicht die Verfassungs-partei während ihrer langen Herrschaft begangen, hier stehen wir vor den ersten unglücklichen Schachzügen eines Theiles der Rechten. Ein wahrer österreichischer Conservativer muss von dem Grundsatze ausgehen, die Errungenschaften von 1867 und 1868, und darunter namentlich die Gesetze über die Schule, zu schützen und zu erhalten.

„Wir vermögen nicht anzunehmen, dass das Begehren der Rechten nach der Ernennung eines neuen Unterrichtsministers die Begleichung des Preises für die Unterstützung der Clericalen bilden solle. Sie würde ihn ganz gewiss nicht abstanzen, wenn z. B. Herr von Kriegssau, der ihre Sympathien zu besitzen scheint, Unterrichtsminister werden sollte. Wir verrathen kein Geheimnis, wenn wir sagen, dass Baron Kriegssau vielleicht kein extremer Verfassungsothodoxer, wohl aber ein im Staatsdienste ergrauter und nur von den Interessen des Staates erfüllter Mann ist, dem es nicht im entferntesten beifiele, auch nur das kleinste Hoheitsrecht der öffentlichen Gewalt preiszugeben, ein Minister, von dem die Clericalen nichts zu hoffen hätten, obwohl er ein Schwager von Alexander Bach und der Sectionschef des Grafen Richard Belcredi gewesen ist. Das neueste Beispiel der Salm beweist, dass nicht einmal Vater und Sohn dieselbe politische Richtung verfolgen müssen, geschweige denn zwei Schwäger. Aber selbst wenn Baron Kriegssau nicht das Hotel auf dem Minoritenplatz bezieht, so wird auch jeder andere neue Unterrichtsminister im Cabinet Taaffe keine clericaler Reaction machen. Der Chef der Regierung hat dafür kein Verstandnis und seine ganze politische Vergangenheit, von seinem Hervortreten unter dem Ministerium Beust bis zu seiner Statthalterchaft in Tirol, gibt niemandem das Recht, ihn clericaler Bestrebungen zu beschuldigen. Graf Taaffe vertritt die Idee einer Ausöhnung der österreichischen Völker, einer Begleichung des politischen Habers, und er hält diese Idee für realisierbar trotz der zahllosen Prügel, die man in arger Selbstverleumdung der eigenen Interessen ihm von links und rechts zwischen die Füße warf. Die letzten vierzehn Tage und das Verhalten der Parteien bei der böhmischen Vorlage haben auch die praktische Durchführbarkeit der Idee außer allen Zweifel gestellt.

„Gewiss wäre es für den Ministerpräsidenten bequemer gewesen, im August ein Parteiministerium zu bilden, vielleicht auch natürlicher, wenigstens in jedem anderen Lande. Die Regierung hätte dann nur nach der einen Seite consequent zu lächeln und nach der an-

deren ebenso nachhaltig zu zürnen gebraucht. Aber ist das in Oesterreich denkbar? Verlässt nicht die eigene Partei das Ministerium zuerst? Und wo ist die Partei, die von sich selbst und von ihrer eigenen Kraft sagen kann, sie sei ohne die Regierung die Majorität? Sie existirt nicht. Darum hat Graf Taaffe sich in ein Glashaus gesetzt, damit man ihn von rechts und von links controliere und ihm sage, ob er den begründeten Wünschen einer Nation oder dem Worte und dem Geiste der Verfassung entgegentrete. Und unter dieser Controle geht Graf Taaffe seine eigenen Wege. Denn wenn es eine Möglichkeit gibt, den Verfassungs- und Nationalitätenstreit zu beendigen, so liegt sie doch nur darin, dass eine von beiden Seiten geachtete Regierung die Vermittlung und definitive Auseinandersetzung übernimmt. Aber diese klare Politik darf man nicht mit ein paar schwarzen Tropfen trüben wollen. Unzweifelhaft war nach der Beschlussfassung über das Wehr-gesetz eine gewisse objective Ruhe in die Gemüther eingezogen. Mehr noch als die Abgeordneten, aber auch diese in hohem Grade, haben die Völker den Wert des inneren Friedens allmählich einsehen gelernt und mit wohlwollender Aufmerksamkeit folgten sie der Regierung, welche nachgerade viel größere Erfolge auf diesem Gebiete erhoffen ließ als ihre Vorgänger. Diese wertvolle Errungenschaft sollte man den Ultramontanen opfern, anstatt des Völkerfriedens den heftigsten Kampf der Geister entfesseln, Oesterreich von einem Ende bis zum anderen aufzuwühlen, um Traditionen zu einem Scheinleben aufzuwecken, die für immer begraben sind?

„Das ist die Coalitionsidee des Grafen Taaffe nicht. Sie hat mit demjenigen Theile der Rechten, welcher das Concordat zurückwünscht, nichts gemein. Und deshalb wird auch der derzeitige Chef des Cabinets weder als solches noch als einfaches Mitglied einer Regierung, welche der vereinigten Rechten vollkommen homogen wäre, jemals angehören. So wie ihn von der Linken deren Schroffheit gegen nationale Wünsche anderer trennt, so bilden die clericalen Aspirationen eines Theiles der Rechten für ihn eine unübersteigliche Scheidewand. So lange sie als Parteidemonstrationen auftreten, sind sie freilich mehr compromittierend als gefährlich. Aber auf der Regierungsbank bilden sie eine Gefahr für den Staat, die Graf Taaffe nicht mit heraufbeschwören wird. Darum ist für uns auch der Ausgang des Streites von jetzt außer allem Zweifel. Entweder die Erhaltung dessen, was Oesterreich in einem langen inneren Kampfe errungen, oder die Umgestaltung desselben nach den Doctrinen einer parlamentarischen Fraction; entweder das Coalitionsministerium des Grafen Taaffe, oder ein Parteiministerium ohne ihn.“

## Feuilleton.

### Was die Liebe vermag.

Roman, frei nach dem Englischen bearbeitet von Ed. Wagner (Verfasser der „Alexa“).

(Fortsetzung.)

Graf St. Berry berieth sich gerade mit einem geheimen Agenten der städtischen Polizei, was zu unternehmen sei, als ihm Sir Arthur Rushfield gemeldet wurde. Derselbe hatte Miss Gloom besuchen wollen und verlangte nun, nachdem er von dem räthselhaftesten Verschwinden Valerians gehört, von dem alten Grafen nähere Aufklärung über das Vorgefallene.

Derselbe konnte ihm nur berichten, dass das junge Mädchen heimlich aus dem Hause entflohen sei, um nie wieder zurückzukehren.

Der junge Baronet war um so schmerzlicher be- wegt, als Valerie kein Wort des Abschieds für ihn hinterlassen hatte. Er bot dem Grafen seine Hilfe bei der Nachforschung nach der Verschwindenen an, blieb aber seinem Valerie gegebenen Versprechen treu und deutete mit keinem Worte an, dass er sie schon früher gekannt habe, noch dass ihm ihre bisherigen Schicksale nicht fremd seien.

Die Nachforschungen nach Valerians Verbleib wurden auf das eifrigste betrieben, aber keine Spur war von ihr zu entdecken.

Der junge Baronet stellte seine Nachforschungen unabhängig von denen des Grafen an. Obgleich er

im voraus das Bergeliche seiner Bemühungen er- kannte, suchte er doch Mr. Peason auf, um kein Mittel unversucht zu lassen. Der Bergeliche war über das Verschwinden seines Bögglings aufs höchste überrascht, doch vermochte er dem jungen Manne keinerlei Aufschluss zu geben.

Nachdem ihm auch dieser Plan misslungen war, machte sich Sir Arthur an einem trüben Wintertage auf, um Valerians Spur auf Reynold Farm zu ver- folgen. Es war um die Mittagszeit, als er dort an- kam. Die Familie war in der großen, freundlichen Wohnstube um den Tisch versammelt. Die alte Mrs. Reynold blickte den Ankommenden mit dem gewohnten kalten Ausdruck an. Ihr Sohn Robert aber sah sorgenvoll aus. Seit Monaten schon machte ihm sein Gewissen Vorwürfe, dass er das arme verlassene Kind seiner Schwester von der Schwelle gewiesen habe. Er hatte durch Mr. Peason erfahren, dass Valerie im schottischen Hochlande eine höchst vorteilhafte Stellung in dem Hause einer alten Dame gefunden habe, und glaubte, dass sie noch dort sei, da er keine weitere Nachricht über ihren Verbleib erhalten hatte. Als der junge Baronet eintrat, zog der Farmer die Stirn in finstere Falten, war aber höflich genug, aufzustehen, ihm einen Stuhl anzubieten und ihn zu Tisch ein- zuladen.

„Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit,“ er- widerte der junge Baronet. „Ich komme, Mr. Rey- nold, um Sie zu fragen, ob Miss Valerie sich hier befindet.“

„Nein, sie ist nicht hier,“ erwiderte der Far- mer kalt.

„So verweigern Sie mir zu sagen, wo ich sie finden könnte?“ fragte Sir Arthur mit Besorgnis.

„Ich entgegnete Ihnen schon früher, dass ich es Ihnen nicht sagen will,“ erklärte Robert mit harter Stimme. „Ich wundere mich überhaupt, dass Sie nochmals in dieser Angelegenheit hierher gekommen sind.“

„Es dürfte vielleicht gut sein, wenn Sie dies ver- gebliche Suchen endlich einstellen,“ sagte die Frau des Farmers in höhnischem Tone. „Da Sie so langer Zeit keine Spur von ihr aufgefunden haben, sollten Sie endlich die Hoffnung, ihr noch wieder zu begegnen, aufgeben.“

„Aber ich habe sie ja vor kurzem in London gefunden,“ erwiderte der Baronet.

„Sie haben sie in London gefunden?“ rief der Farmer ungläubig aus.

„Ja,“ versetzte Arthur, erstaunt über die Ueber- raschung Mr. Reynolds. „Aber wie mich dünkt, haben Sie in letzterer Zeit nichts mehr von der jungen Dame gehört. Wissen Sie nicht, dass ihre gütige Herrin, Miss Winham, vor kurzem gestorben ist und ihr zehntausend Pfund hinterlassen hat?“

Die Ueberraschung der ganzen Familie bei dieser unerwarteten Mittheilung war fast überwältigend.

„Unmöglich!“ rief der Farmer aus.

„Und doch ist es so. Mrs. Winham hat einen ehrwürdigen Freund, die Vormundschaft über Valerie zu übernehmen; dieser erfüllte gern ihren Wunsch und nahm das junge Mädchen in seinem eigenen Hause auf. Vor vier Tagen hat sie jedoch dasselbe heimlich ver- lassen und ist seitdem spurlos verschwunden. Der Himmel weiß, wo sie sich gegenwärtig befindet. Jrgend

## Gegen die „Italia irredenta“.

Die Bestrebungen der „Italia irredenta“ und insbesondere die Duldung, welche deren Wirken auf Seite der italienischen Regierung begegnet, finden auch im Auslande und insbesondere in Deutschland die gebührende Verurtheilung. In einem mit „Italienische Gelüste“ überschriebenen Artikel resumiert die „Kölnische Zeitung“ die Vereinsfakungen der genannten Gesellschaft, welche als Zweck des Vereins offen die „Befreiung“ alles italienischen Gebietes, das sich unter fremder Herrschaft befindet, und insbesondere die Befreiung von Triest und Trient bezeichnen. Nach Artikel 5 können auch Ausländer in den Verein aufgenommen werden, dessen Comité nach dem sechsten und letzten Artikel auch Geheimcomités haben sollen, denen die Pflicht obliegt, Beziehungen zu den Comité's der unbefreiten Provinzen zu unterhalten. Das rheinische Blatt schreibt unter anderem:

„Südtirol hat niemals zu Italien gehört und Triest und Istrien nur vorübergehend, ja, der einzige Anspruch, den die Italiener erheben können, der wegen der Rationalität, trifft dort nicht einmal zu, denn Triest ist zum Theil deutsch und das Küstenland größtentheils slavisch. Aber wenn selbst die Küstenbevölkerung Dalmatiens rein italienisch wäre, so könnten sie nicht ohne weiteres Anspruch auf den Besitz des Landes erheben, denn die Grenzen der europäischen Staaten fallen nirgends genau mit den Grenzen der Nationalitäten zusammen, und wenn jener Grundsatz allgemein in Anwendung kommen sollte, so würde ja daraus ein Krieg aller gegen alle entstehen. Man darf übrigens nicht zweifeln, daß die Italiener, oder wenigstens die „Irredenta“, das ganze Küstenland an der Adria in Anspruch nehmen, denn jedes Mitglied trägt eine Erkennungsmedaille mit folgenden Inschriften: „Ohne Alpen und ohne das adriatische Land kein Italien!“ Nun hat allerdings der Minister des Innern ein Rundschreiben an die Grenzprovinzen erlassen, worin er über die große Wichtigkeit spricht, welche die italienische Regierung auf die freundlichen Beziehungen mit Oesterreich legt, und seine Beamten anweist, ein wachsames Auge auf politische Agitatoren und Auswanderer von Triest, Trient, Görz u. s. w. zu haben. Aber das Alles sind äußere Maßregeln, welche den inneren Schaden nicht heilen können, wenn ein Schaden am Leibe Italiens ist jene Gesellschaft, und Frankreich und die Schweiz haben kaum weniger Ursache, ihre Grenzen gefährdet zu halten, als Oesterreich. Es ist ja bekannt, daß die Italiener am sehnlichsten nach der Wiedervereinigung Nizzas mit Italien verlangen, das sie dem dritten Napoleon sammt Savoyen als Kaufpreis für ihre Einheit überlassen mußten. Ja, es leidet keinen Zweifel, daß die Italiener mit demselben und größerem Rechte, als womit sie Istrien fordern, auf die Insel Corsica Anspruch machen können, die erst im vorigen Jahrhundert von Frankreich erobert wurde.“

Der Artikel schließt mit einem warmen Appell an die italienische Regierung, sich zu ermannen und ihrer Pflicht gemäß allen die Ruhe fremder Mächte bedrohenden Umtrieben entgegenzutreten. „Die Italiener“, lautet die Mahnung, „haben wahrlich noch genug in ihrem eigenen Hause zu schaffen, ihre inneren Angelegenheiten, namentlich ihre Finanzen zu ordnen, die jetzt bei der Zerfahrenheit aller Parteien und bei dem beständigen Ministerwechsel wenig gefördert werden. Ihre Hoffnungen für die Zukunft brauchen sie

ein geheimnisvoller, fremder Einfluss muß sie zu dieser räthselhaften Flucht bewogen haben. Noch am Abend vorher war ich bei ihr, und erst nachdem ich von ihrem Verschwinden gehört hatte, fiel mir ein, daß sie etwas Eigenthümliches in ihrem Benehmen gezeigt hatte, als ich ihr gute Nacht sagte. Es war, als wollte sie für immer Abschied von mir nehmen! Ein geheimnisvolles Ereignis muß ihrem Leben eine andere Wendung gegeben haben. Was mag es sein?“

„Ich will es Ihnen sagen, Sir Arthur,“ erwiderte die alte Mrs. Reynolds mit kaltem Blick und Ton. „Ihr wildes Blut ließ ihr keine Ruhe und deshalb gab sie alles dahin; lassen Sie von ihr und geben Sie jeden Gedanken an sie auf, wenn Sie auf den Rath einer alten Frau hören wollen. Ich will nichts von ihr wissen, und käme sie vor meine Thür, ich würde sie fortweisen, die uns zur Schmach gereicht. Bei uns, Sir Arthur, brauchen Sie dieses Mädchen nie zu suchen.“

„Ich sehe es wohl!“ rief Sir Arthur, entrüstet von seinem Sitze auffahrend. „Möge Ihnen Gott diese Hartherzigkeit verzeihen und Sie und die Ihnen nie das Leid entgelten lassen, welches Sie dem armen Mädchen angethan haben.“

Er eilte aus dem Hause, bestieg seinen Wagen und fuhr fort in der Richtung nach Maidstone mit großer Hast.

Seine letzten Worte aber waren nicht ungehört verhallt; Mrs. Reynolds als auch ihr Sohn waren tief erschüttert von denselben.

(Fortsetzung folgt.)

nicht aufzugeben, aber sie werden auch für diese am besten sorgen, wenn sie aus ihrem Lande einen wohlgeordneten und beneidenswerten Staat machen. Die Sehnsucht der Südtiroler, mit Italien vereinigt zu werden, hat sich sehr abgekühlt, seitdem sie am Gardasee täglich sehen und hören können, daß man in Italien mit dem Gelde und mit den Abgaben schlimmer daran ist als in Oesterreich.“

## Deutschland.

Der dem deutschen Bundesrathe vorgelegte Etat für 1880/80 beziffert sich mit 544.888,184 Mark. Die Mehrausgabe gegen das Vorjahr betragen 56.804,829 Mark. Zur Deckung derselben verbleiben aus den Einnahmen 49.310,850 M., so daß noch 7.493,979 Mark zu beschaffen bleiben, welcher Betrag vorläufig bei den Matricularbeiträgen mehr angesetzt, aber, wie voranzusehen, bei der Staatsberathung wieder abgesetzt wird, da aus der Brausteuer u. s. w. eventuell der Bedarf der Mehrausgaben erwartet wird. Die fortwährenden Ausgaben betragen 467.409,487, die einmaligen 77.478,697 M. Es ist dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe von 34.818,447 M. zugegangen. Für die Zwecke der Postverwaltung sind davon 7.247,200 M., für die Marine 12.024,450, für das Reichsheer 15.546,797 M. bestimmt. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Schatzanweisungen in obigem Gesamtbetrage auszugeben nach den Bestimmungen der früheren Anleihegesetze. Die Bundesrathsausschüsse für das Landheer und für das Rechnungswesen haben den Entwurf, betreffend die Erweiterung und Ergänzung des Reichsheeres, bereits am 6. d. M. unverändert angenommen. Es wird noch vor dem Zusammentritte des Reichstages eine Plenarsitzung des Bundesrathes stattfinden und in derselben die Militärgesetz-Novelle und voraussichtlich der gesammte Etat einschließlich des Staatsgesetzes zur Annahme gelangen. Da das Gesetz über Verlängerung der Etats- und Legislaturperioden gleichfalls schon vom Bundesrathe angenommen, also für den Reichstag fertiggestellt ist, so findet der Reichstag gleich bei seinem Zusammentritte eine eben so umfangreiche als bedeutungsvolle Arbeit vor.

Inzwischen macht bereits die Präsidentenwahl im deutschen Reichstage von sich reden: Die Conservativen bieten — so meldet die „Köln. Ztg.“ — alles auf, um aus ihren Reihen die Stelle des ersten Präsidenten zu besetzen; sie schlagen dafür den Grafen Arnim-Boitzenburg vor, welcher bekanntlich der deutschen Reichspartei angehört, und haben infolge dessen diese Fraction für sich. Das Centrum hat erklärt, es wüßte nur seinen Bestehenden, d. h. die Stelle des ersten Vicepräsidenten, zu behalten und würde, sobald man dies zugestehet, jede andere Wahl unterstützen. Auch der zweite Vicepräsident würde dann aus den Reihen der Reichspartei genommen werden. Die Liberalen werden den Abg. von Bennigsen aufstellen, und zwar ohne jeden Erfolg, wenn die gesammte Rechte und das Centrum dagegen stimmen. Die Conservativen scheinen die Einwilligung des Grafen Adolf von Arnim-Boitzenburg bereits eingeholt zu haben. Der frühere Präsident Abg. von Seydewitz hat eine Wiederwahl auf den Präsidentenstuhl entschieden abgelehnt.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Gedenkfeier für Carl Georg v. Wächter.) Sonntag mittags fand im Consistorialsaale der Wiener Universität eine von der „Akademischen Gesellschaft“ veranstaltete Gedenkfeier zu Ehren des jüngst verstorbenen Altmeisters der deutschen Jurisprudenz, Carl Georg v. Wächter, statt. Zur Feier hatten sich eingefunden: Minister Dr. v. Stremaier, Generalprocurator Dr. Glaser, Geheimrath Dr. Unger, Dr. Anton Freiherr v. Hye, der Vicepräsident des Oberlandesgerichts Gustav N. v. Keller, die Professoren der juristischen Facultät Wahlberg, Siegel, Maaßen, Bishmann, Adolph Exner, Grünhut und Anton Menger, Mitglieder des Advocatenstandes sowie zahlreiche Studierende. Das Vereinsmitglied Dr. N. Thumim hielt die Gedenkrede auf Wächter, die mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde.

— (Das Eisfest auf dem Traunsee.) Man telegraphirt der „N. f. Pr.“ aus Gmunden, Steiermark. Der heutige fünfzigjährige Jubiläumstag des Zufrierens des Traunsees wurde durch eine Tour des mittlerweile durch Nachschub auf 26 Köpfe angewachsenen Corps von Mitgliedern des Wiener Eislaufvereins um den See eingeleitet. Das Frühstück fand in Traunkirchen statt. Hugo Müller durchlief die ganze Seelänge in 30 Minuten mit friesischen Schlittschuhen. Das Fest selbst begann um 2 Uhr nachmittags. Tausende von Zuschauern hatten sich zwischen Gmunden und Schloß Ort auf dem Eise eingefunden. Unter den Klängen der Musik begann das Wettlaufen auf Schlittschuhen. Als erster Sieger gieng Herr Wilda aus Wien hervor, der einen silbernen Pocal gewann, als zweiter Herr Resch aus Ebensee, als dritter Herr Herndle aus Gmunden. Hierauf folgte das Stehstoßen, bei welchem die Herren Brillinger und Enigmeyer, und das Fahren

mit Handschlitten, bei welchem die Herren Hasenbauer und Stelzhammer aus Gmunden Sieger blieben. Den Glanzpunkt bildete das freiwillige Kunstschleifen, welches die Mitglieder des Wiener Eislaufvereins veranstalteten. Tausend bewundernder Zuschauer bildeten einen weiten Kreis und spendeten den Evolutionen ihren Beifall. Nühringers komisches Intermezzo des Eislaufsternenden erregte große Heiterkeit, zumal viele den Spaß im Grusse nahmen. Die nächtliche Illumination auf dem See gestaltete sich zu einem großartigen Schauspiel. Zwischen dem Seeschloß Ort und Gmunden war eine Doppelreihe strahlender Laternen aufgestellt, durch welche sich ein Zug von Hunderten Lampen der Mitglieder des Gmunder, des Wiener und des Wiener-Neustädter Eislaufvereins unter den Klängen der Musik bewegte. Da erglühete plötzlich das Schloß Ort in bengalischem Lichte, alles verdunkelnd. Zuerst strahlte das Schloß Ort weiß, das Thor in rothem Lichte, dann grün, das Thor weiß, dann roth, das Thor schwarz. Darüber ein sternheller Himmel und fernhin rollend das Donnern der springenden See-Eises. Der Wiener Eislaufverein feierte den Tag durch ein heiteres Bankett, an dem auch der Gründer des Neustädter Eislaufvereins, Herr Dr. Wedl, theilnahm.“

— (Eine versteigerte Eisenbahn.) Rußland bleibt der Ruhm vorbehalten, eine Eisenbahn außer Betrieb zu setzen, die Schienen herauszureißen, dieselben und den Wagenpark licitando zu verkaufen. Noch erinnerlich wird es sein, daß zur Zeit des russisch-türkischen Krieges die russische Kriegsverwaltung die Bahn Galatz-Bender erbaute, wozu auch österreichisches Material verwendet wurde. Diese Bahn ist abgebrochen und wird versteigert, und zwar geschieht dies nach amtlichen Publicationen in russischen Zeitungen am 14./26. März d. J. auf der Grenzstation Unghevi (20 Werst von Jassy entfernt). An diesem Tage gelangen zur öffentlichen Feilbietung 66 Stück Locomotiven aus den Fabriken von Vorzig, Köchlin, Grafenstader, Krauß, Reßler und Siegel zum Verkauf zum Preise von 584,564 Rubel = 730,610 fl. österr. Währ., oder das Stück mit 11,070 fl.; ferner 138 Personen-, 10 Bagage- und 847 Lastwagen zum Preise von 97,706 Rubel = 117,230 fl., oder per Stück 118 fl.; Stahlschienen 1932 Tonnen im Betrage von 18,300 Rubel = 22,872 fl., mithin per Metercentner = 1 fl. 18 kr.

## Locales.

### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

VII. Der Secretär trägt den Geschäftsbericht über die Thätigkeit der Kammer im Jahre 1879 vor: Im abgelassenen Jahre gelangten 1992 Geschäftsstücke an die Kammer, und es wurden 26 Sections- und 8 Plenarsitzungen abgehalten. Die zur Berathung und Beschlussfassung gelangten Gegenstände betrafen:

A. Petitionen: 1.) an das h. Haus der Abgeordneten des Reichsrathes in betreff der Reform des Webrgesetzes; 2.) an das h. k. k. Handelsministerium um Ausbau der Arlbergbahn.

B. Berichte an das h. k. k. Handelsministerium: 1.) in Markenangelegenheiten; 2.) um Beseitigung der Schwierigkeiten im Wechselverkehre, welche sich aus dem Gesetze vom 8. März 1876 (R. G. Bl. Nr. 26) ergeben haben; 3.) über die Betheiligung an der internationalen Ausstellung 1880 in Melbourne; 4.) um Steuerrückvergütung beim Export von Bier; 5.) wegen Ausstellung einer eigenen Tarifpost für Leder amerikanischer Provenienz; 6.) über den Entwurf eines neuen Betriebsreglements für die Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd.

C. Berichte an das h. k. k. Finanzministerium: 1.) um genügende Dotierung des hierortigen k. k. Landeszahlamtes mit hohen Staatsnoten; 2.) wegen Ermächtigung des hierortigen k. k. Landeszahlamtes zur Umwechslung von Silbergulden gegen Noten.

D. Gutachten und Berichte an die h. k. k. Landesregierung: 1.) über die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten; 2.) über die Kammerrechnung pro 1878; 3.) über den Kostenvoranschlag pro 1880; 4.) über die Marktconcessionsgesuche der Gemeinden Kotredesch, Radlesk und St. Georgen; 5.) über die Maßregeln zur Verhütung der Krankheiten beim Haderarbeiten; 6.) wegen Aenderung der Formularien bei öffentlichen Wag- und Messanstalten; 7.) in betreff Erlassung eines Gesetzes zur Hintanhaltung des wucherischen Treibens bei Creditgeschäften; 8.) über die Einfuhr amerikanischer Fleischwaren nach Krain; 9.) über das Gesuch der Barbara Herther um Verleihung der Auszeichnung zur Führung des kaiserlichen Adlers im Schilde; 10.) um Verlängerung der Nachzahlungstermine für Maße und Gewichte.

E. Sonstige Erledigungen: 1.) über die Wahl von 16 Censoren für das Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach; 2.) über die Aufhebung der Preiszahlung beim Kleinverkauf des Rindfleischs in Laibach; 3.) wegen Aenderung der Fahrgeheimnisse von zwei Postzügen oder Einhebung der Fahrpreise bei Benützung derselben für gemischte Züge;

4.) wegen Wiedereinführung der Postverbindung Gottschee-Rudolfswert; 5.) um Unterstützung des Ansuchens wegen Beseitigung der Schwierigkeiten im Wechselverkehre, welche sich aus dem Gesetze vom 8. März 1876 ergeben haben, von Seite der Schwesterkammern; 6.) über die Wahl in die Adressdeputation; 7.) wegen Einführung von Localzügen zwischen St. Peter und Laibach und Anhaltung der Sitzüge in Rakel; 8.) über die Eisenbahntarife für Getreide und Mehl; 9.) über die Gesuche um Unterstützung eines Eisenbahn-Reclamationsbureaus und um Bewilligung eines Beitrages zur Förderung einer Forschungsreise nach Bosnien zc.; 10.) wegen Besetzung einer Handelsgerichts-Beisitzerstelle; 11.) wegen Beteiligung am Handelskammertage in Prag; 12.) über die Anfrage, ob ein Gemischtwarenhändler in Gottschee als Kaufmann oder Krämer anzusehen sei; 13.) über die Protokollierungspflicht von Handels- und Gewerbsunternehmungen; 14.) über die Rechnung, betreffend den Handlungsschuldfond.

(Schluß folgt.)

— (Semester schluß.) Samstag, den 14. d. M., schließen die hiesigen l. k. Mittelschulen das erste Semester, das zweite Semester beginnt Mittwoch, den 18ten Februar.

— (Personalveränderungen im krainischen Lehrstande.) Die „L. Schulztg.“ theilt folgende Personalveränderungen im krainischen Lehrstande mit: Herr Anton Paucik, Lehrer zu Johannesthal, kam als Oberlehrer nach St. Ruprecht, und Herr Joh. Wozlasek, prov. Lehrer zu St. Cantian bei Auersperg, in gleicher Eigenschaft nach Dobrova bei Laibach. Herr Bernhard Janc, vorher Aushilfelehrer zu Oberluchein, wurde als solcher in Theinitz, und Herr J. Glubochnik, vorher Aushilfelehrer zu Neumarkt, in gleicher Eigenschaft in Balilog angestellt.

— (Im Arrester erstickt.) Durch die unverantwortliche Dienstesnachlässigkeit zweier Gemeinbediener in Stein hat sich daselbst kürzlich der bedauerliche Fall ereignet, dass ein im dortigen Gemeinde-Arrester untergebrachter Mann den Erstickenstod fand. Der Verunglückte war der aus Theinitz gebürtige ledige Knecht Matthäus Kozel, der am 28. v. M. wegen Trunkenheit und grober Wirkshausexzesse von den Gemeinde-Polizeiorganen arretirt und in den im Steiner Amtsgebäude befindlichen Gemeinde-Arrester gebracht worden war. Als am selben Tage gegen halb 7 Uhr abends einer der Bezirksgerichtsadjuncten sein Bureau verließ, bemerkte er aus der Hofseite angebrachten Fensterlücke des Arrestes einen intensiven Rauch hervordringen, infolge dessen er sofort Feuerlärm schlug. Die hierauf herbeigeilten Amts- und Gemeinbediener drangen in den Arrest ein, fanden daselbst die Bettforten sammt der Pritsche in Brand, den ganzen, aus zwei Theilen bestehenden Arrest mit dichtem Qualm erfüllt und knapp an der zur ersten Abtheilung führenden Thür, wo kein Brand herrschte, den genannten Arrestanten leblos am Boden liegen. Die vom Stadtarzt sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, und die später vorgenommene Obduction stellte fest, dass der Verunglückte durch Einathmung von Kohlenoxydgas erstickt ist. Die Schuld an diesem Unglücksfalle fällt außer dem Ersticken selbst, der durch seinen in der Trunkenheit unternommenen Versuch, sich eine Pfeife anzuzünden, den Brand erregt und so seinen Tod unmitttelbar herbeigeführt hatte, den beiden Gemeinbedienern Franz Geiger und Stefan Smerke zu, da dieselben gegen ihre Vorschrift die genaue Leibesdurchsuchung des noch dazu trunkenen Arrestanten ganz unterlassen und ihm den gefüllten Tabaksbeutel nebst Pfeife und Zündhölzchen nicht abgenommen hatten. Dieser groben Dienstesnachlässigkeit wegen wurden die genannten zwei Diener vom Gemeindevorstande mit einem Pönale von je — 2 Gulden abgestraft.

— (Kein Todtschlag.) Wir berichteten diesertage von einem unaufgeklärten Vorfalle, der sich am 4. d. M. in der Ortschaft Terboje nächst Földnig ereignete, indem daselbst während einer bäuerlichen Hochzeit mitten im Dorfe die Leiche des 16jährigen Mädchens Marie Kotar mit sichtlich Spuren gewaltfamer Tödtung aufgefunden wurde. Mit Bezug hierauf wird uns nun aus Krainburg vom 10. d. M. geschrieben, dass die an der Leiche vorgenommene gerichtsarztliche Obduction gegen die allgemeine Annahme einen natürlichen Tod des jungen Mädchens, und zwar infolge Schlagflusses, constatirt hat. Die am Kopfe sichtbar gewesenen Verletzungen rührten nicht, wie vermuthet wurde, von einem Schläge, sondern von dem Auffallen des Körpers auf den hart gestorenen Boden her. Infolge dieses Sectionsergebnisses wurde der ursprünglich des Verbrechens verdächtige und eingezogene Bauernburche aus Terboje unverzüglich in Freiheit gesetzt.

— (Gemeindevwahl.) Bei der kürzlich stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes von Kirchdorf (Oberloitsch) wurden die Grundbesitzer Mathias Wiltsch zum Gemeindevorsteher, Carl Puppis, Johann Riglar, Andreas Marinko und Johann Koban zu Gemeindevorräthen gewählt.

— (Ministerientabelle.) Eine sehr interessante Zusammenstellung von Franz Ewasta, Official im l. k. Ministerium des Innern, in Wien, ist forben im Druck erschienen. Es ist dies in tabellarischer Form eine

Uebersicht sämtlicher Minister und Chefs der Centralstellen Oesterreich-Ungarns seit dem Jahre 1848. In einer großen Tabelle findet man sämtliche Ministerien und Minister mit Angabe des Tages der Uebernahme des Portefeuilles und des Rücktrittes vom Amte verzeichnet. Die Tabelle ist für jeden, der regen Antheil nimmt an dem politischen Leben der Gegenwart von hohem Interesse. Bemängeln müssen wir dagegen den Umstand, dass der Verleger durch das allergrößte Placatformat, auf welchem er die Tabelle zu drucken für gut fand, auch zugleich die denkbar zweckwidrigste und unhandlichste Form für dieselbe gewählt hat. Es gehören schier mehr als zwei Hände dazu, um dieses papierene Leintuch auszubreiten, während eine gedrängtere Zusammenstellung, etwa in der Größe eines Wandkalenders, und etwas compresserer Druck die Tabelle nicht nur gefälliger, sondern vor allem auch praktischer gemacht hätten.

### Original-Correspondenz.

**Radmannsdorf, 8. Februar.** Obwohl der rauhe Hauch des heurigen, endlos scheinenden Winters einerseits eine allgemeine Verschmüpfung der Welt nach sich zieht, hat er andererseits doch auch wieder das Gute für sich, dass er die Menschen gewissermaßen näher an einander rückt und zu geselligem Beisammensein unter warmem Dach und Fach animirt. So hat auch unser bescheidenes Städtchen im Laufe dieses Winters bereits zwei sehr hübsche Arrangements zu verzeichnen, welche in unser sonst vorherrschend eintöniges Leben wohlthuende und erheiternde Abwechslung brachten. Am Sylvesterabende wurde ein Concert zum Besten der hiesigen Volksschule veranstaltet, welches in jeder Hinsicht vorzüglich ausfiel und mit einem animierten Tänzchen schloß. Am 7. d. M. fand ein Tanzkränzchen statt, zu dem Tanzlustige aus nah und fern der Einladung gefolgt waren. Der sehr hübsch arrangierte Cotillon, an dem sich gegen vierzig Paare betheiligten, fand mit seinen zahlreichen, scherzhaften Figuren lauten Beifall. Die decorative Ausstattung der an und für sich imposanten Localitäten des gräflich Thurn'schen Schlossgebäudes war ebenso reich als geschmackvoll. In heiterster Stimmung trennten sich die Theilnehmer dieses schönen Festes erst in heller Morgenstunde. — Wir erfreuen uns in Radmannsdorf bisher zwar noch keines Vereins, aber trotzdem findet sich stets alles opferwillig vereint, wenn es gilt, ein gemeinnütziges Unternehmen zu fördern, einen humanen Act zu verwirklichen, oder sei es auch nur eine gesellige Unterhaltung in ungetrübter Eintracht zu begeben. Es ist dies auch ein, und gewiss nicht der unbedeutendste Vorzug unseres Städtchens.

### Neueste Post.

**Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“**  
**Wien, 10. Februar.** Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Nothstandsgezet. — Das Abgeordnetenhaus setzte die Specialdebatte der Abgabensteuerverordnung fort und nahm mehrere von der Verfassungspartei gestellte Amendements an.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest, dass der Fürst von Bulgarien nach Petersburg abgereist sei. Er dürfte Ende März wieder nach Sofia zurückkehren. Nachrichten aus Constantinopel zufolge sprach sich der Sultan dem Grafen Dubisky gegenüber sehr vertrauensvoll bezüglich der Politik Oesterreich-Ungarns und bezüglich der persönlichen Gesinnung des Kaisers aus.

**Paris, 10. Februar.** Die türkische Regierung setzte den Kaimakam von Alexandrette ab und veranstaltete eine gerichtliche Untersuchung gegen die an dem bekannten Zwischenfall Beteiligten. — Senator Cremieux ist gestorben.

**Wien, 10. Februar.** Nach einer Meldung des „Fremdenblatt“ ist das Handelsministerium im Wege des Ministeriums des Aeußeren in Angelegenheit der Erhöhung der italienischen Stahlzölle mit der italienischen Regierung in Verhandlung getreten.

**Wien, 10. Februar.** Die Temperatur ist plötzlich gestiegen und man befürchtet eine Ueberschwemmung. Unter der Bevölkerung herrscht großer Schrecken.

**Prag, 9. Februar. (Frdbl.)** Nach der „Politik“ würde Kronprinz Rudolf in der nächsten Zeit das Brigadecommando in Salzburg übernehmen. Die „Politik“ dementirt ferner, dass die Club-Obmänner der Rechten die Adresse der böhmischen Bischöfe gekannt; dieselbe werde als unzeitgemäß und unklug bedauert.

**Prag, 10. Februar. (N. fr. Br.)** Der „Pöktrol“ erklärt sich gegen das Memorandum der Bischöfe und den Antrag des Fürsten Liechtenstein. Es sei fraglich, ob der Schritt der Bischöfe in Uebereinstimmung mit den Wünschen der czechischen Nation geschah oder wenigstens Vorberathungen mit der czechischen Geistlichkeit vorausgegangen seien. Der czechische Clerus werde sich nicht leicht zur Unterstützung des Memorandums entschließen und sehne sich nicht nach der früheren Stellung in der Schule. Die Religion könne allerdings in den Volksschulen nicht umgangen werden, die Schule sei jedoch kein clericales Institut. Das Memorandum der Bischöfe und der Antrag Liechten-

stein seien nicht zeitgemäß. Der „Pöktrol“ ist überzeugt, dass die czechischen Abgeordneten weder dem Memorandum noch dem Antrag Liechtenstein beitreten, vielmehr durch ihr offenes Auftreten über ihre Anschauungen in dieser Angelegenheit nicht den geringsten Zweifel übrig lassen werden.

**Berlin, 9. Februar. (N. fr. Br.)** Der Bundesrath nahm heute die Militärvorlage ohne Aenderung an. — Die deutschen Commissäre für den Handelsvertrag mit Oesterreich traten heute hier zu einer Conferenz zusammen.

**Paris, 9. Februar.** Die Nachricht von der Demission des Marineministers Faureguiberry wird officiell dementirt.

**Paris, 10. Februar.** Die „République Française“ constatirt, dass Frankreich sich selbst frieden, und fügt hinzu: Frankreich denke nur an den Frieden und wolle nur den Frieden; es sei seiner Gesinnungen sicher und lasse sich nicht durch die verbreiteten dunklen Alarmgerüchte in Aufregung bringen; es habe auf seiner Seite das Recht und die Gerechtigkeit, die es zu verteidigen bereit sei; entschlossen, sich jeder Herausforderung zu enthalten, sucht es die Absicht zu befestigen, mit mehr Eifer denn je in Stille und Sammlung zu arbeiten.

**Madrid, 10. Februar.** Otero wurde gestern in erster Instanz zum Tode verurtheilt und wird heute vor die Assisen gewiesen.

**London, 9. Februar.** Nachrichten aus Afghanistan berichten, dass Muhamed Khan von einem Priester begleitet ist, welcher den Krieg gegen die Engländer predigt und die Afghanen zum Aufstande ruft. Bis jetzt haben die Völker des Kohistan und die Tribus der Ghilzais die Waffen ergriffen und folgen Muhamed Khan. Die liberalen Blätter rathen der Regierung, das Parlament aufzulösen.

**London, 10. Februar. (N. fr. Br.)** Die „Times“ bestätigen officiös die Mittheilung, dass England Persien seiner Vertragspflicht, Herat zu occupieren, nicht entbunden hat. Diese Erklärung kommt einer Einlabung an Persien, Herat zu occupieren, gleich. Die Occupation erfolgt wahrscheinlich schon in kürzester Zeit.

**Sofia, 9. Februar. (Presse.)** Der größte Theil der bisher bekannten Wahlen ist liberal ausgefallen. Es wurden gewählt in Rahowo die bisherigen Deputierten; in Sifstow Zankow, Balabanow und Anew; in Plewna durchaus liberal, darunter Geshew; in Trnowo radical, darunter Karawelow, Slavejkow, Stambolow; in Schumla Monomow und Bischof Kliment; Razgrad Janow, hier unter anderen Stojanow. Alle Minister sind gewählt.

**Constantinopel, 10. Februar.** Am Sonntag hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Die Kaserne in Bejlos, einer Ortschaft am Bosporus, ist eingestürzt. 200 Soldaten und Officiere sind todt, 300 verwundet.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 10. Februar.  
Papier-Rente 71 15. — Silber-Rente 72 25. — Gold-Rente 85 40. — 1860er Staats-Anlehen 130 50. — Banfactien 846. — Creditactien 302 30. — London 117. — Silber —. — l. k. Münz-Ducaten 553. — 20-Franken-Stücke 935 1/2. — 100-Reichsmark 57 75.

### Angekommene Fremde.

Am 10. Februar.  
**Hotel Stadt Wien.** Pelz, Feuerwerker, Bir. — Beclair, Hahnig, Berta und Grader, Kaufleute; Baad, Fabrikant, Wien. — Dr. Goldhammer, Budapest. — Hoffmann, Kaufm., Lahr. — Richard, Fabrikantenpräsident, und Fügmeier, Graz.  
**Hotel Elephant.** Neumann, Kaufm., Agram — Koch und Kraus, Beamte; Löwy, Kaufm., Wien.  
**Bairischer Hof.** Zemina, Pferdehändler, Udine. — Blazon, Pferdehändler, Görz. — Keitar sammt Schwester, Windischgratz.  
**Möhren.** Azman, Lankowitz. — Rügler und Perz, Student, Laibach. — Kolenz, Gutsfeld. — Barinckl Anna, Triest. — Ruebl, Wien.

### Theater.

Heute (gerader Tag): Die Grille. Vändliches Charakterbild in 5 Aufzügen nach einer Erzählung der George Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 6. Reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wiederf. tag hiesig 24 St. in Millimetern
10.	7 1/2 N.	734 21	-17 0	NO.	schwach	Rebel
	2 " N.	732 44	- 6 2	SW.	schwach	leicht bem.
	9 " Ab.	732 27	- 4 6	NW.	schwach	bewölkt

Morgens Rebel, tagüber dünne Bewölkung, abwechselnd Sonnenschein. Das Tagesmittel der Temperatur — 9 3/4, um 7 9/10 unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

### Die Modenwelt

Nr. 10 vom 9. Februar 1880 und

### Die illustrierte Frauen-Zeitung

Nr. 4 vom 9. Februar 1880 sind eingetroffen und werden versendet. — Bestellungen auf obige Journale übernimmt und besorgt pünktlich

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung. Laibach.

**Börsebericht.** Wien, 10. Februar. (1 Uhr.) Renten und die von der Blahspeculation abhängigen Papiere hatten keine sonderliche Bewegung, dagegen wurden Bahnpapiere für auswärtige Rechnung stark begehrt.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Papierrente	71 15	71 25	<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>				Ferdinands-Nordbahn	2365	2370	<b>Devisen.</b>					
Silberrente	72 20	72 30	Böhmen	103 50	104	Franz-Joseph-Bahn	165	166 50	Auf deutsche Plätze				57 20	57 40	
Goldrente	85 40	85 50	Niederösterreich	104 50	105	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	260 50	261	London, kurze Sicht				117	117 10	
Lose, 1854	124 50	125	Galizien	97	97 25	Rajchau-Oberberger Bahn	123	123 50	London, lange Sicht				117 30	117 40	
" 1860	130 50	131	Siebenbürgen	88	88 50	Semmering-Graz-ud.-M. Bahn	159 50	160	Paris				46 50	46 50	
" 1864 (zu 100 fl.)	134	134 50	Temeser Banat	87 75	88 25	Lloyd-Gesellschaft	634	635	<b>Geldsorten.</b>						
" 1864	177	177 25	Ungarn	89 75	90 25	Österr. Nordwestbahn	168	168 50	Ducaten				5 fl. 53	fr. 5 fl. 54	
Ung. Prämien-Anl.	118 25	118 50	<b>Aktien von Banken.</b>				Rudolfs-Bahn	155	155 50	Napoleonsd'or				9	35
Credit-A.	178 50	179	Anglo-Österr. Bank	157 60	157 80	Staatsbahn	277 75	278	Deutsche Reichs-				57	75	
Rudolfs-A.	18	18 50	Creditanstalt	302 50	302 75	Südbahn	88 50	88 75	Silbergulden				—	—	
Prämienanl. der Stadt Wien	123	123 25	Depositenbank	225	226	Leib-Bahn	226	226 50	<b>Krainische Grundentlastungs-Obligationen:</b>						
Donau-Regulierungs-Lose	112 25	112 75	Creditanstalt, ungar.	277	277 25	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	181	181 50	Geld 97, Ware —						
Domänen-Pfandbriefe	146	147	Österreichisch-ungarische Bank	845	846	Ungarische Nordostbahn	143	143 50	Credit 302 10 bis 302 20						
Österr. Schafschne 1881 rückzahlbar	101 50	102	Unionbank	123	123 25	Wiener Tramway-Gesellschaft	238 50	239	Anglo 156 30 bis 156 50						
Österr. Schafschne 1882 rückzahlbar	101 50	102	Verkehrsbank	143 25	143 75	<b>Pfandbriefe.</b>									
Ungarische Goldrente	101 80	102	Wiener Bankverein	160 50	161	Alg. St. Bodencreditanst. (i. Öb.)	119	119 50	Ung. Bodencredit-Anst. (W.-B.)				102 25	102 50	
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	118	118 50	<b>Aktien von Transport-Unternehmungen.</b>				Österreichisch-ungarische Bank	103	103 20	Elisabeth-B. l. Em.				97	97 25
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	118	118 25	Alföld-Bahn	150 50	151	Ferd.-Nordb. in Silber	106	106 50	Franz-Joseph-Bahn				98 80	99	
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	—	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	617	618	<b>Prioritäts-Obligationen.</b>									
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in W. B.	101	101 50	Elisabeth-Westbahn	192	192 50	Elisabeth-B. l. Em.	97	97 25	anher zu überreichen, widrigens sie sich die Folgen der §§ 32 und 33 des Einkommensteuer-Patentes selbst zuschreiben haben werden.						

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 33.

Mittwoch, den 11. Februar 1880.

(645—1)

Nr. 625.

## Kundmachung.

Da die dermalen vom k. k. Catastral-Mappenarchive im landschaftlichen Redoutengebäude innegehabten ebenerdigen Localitäten mit einem jährlichen Mietzinsvertragnisse von 600 fl. in Folge Ueberfiedlung des genannten Amtes in das Sparkassegebäude zu Michaeli l. J. geräumt werden sollen, so werden dieselben hiemit behufs weiterer Vermietung zur Bewerbung ausgeschrieben, und wollen Parteien, welche darauf reflectieren, ihre Offerte beim gefertigten Landesausfusse einbringen, wo auch beim landschaftlichen Bauamte sonstige, diesfalls gewünschten Auskünfte einzuholen sind.

Laibach, 6. Februar 1880.

## Vom krain. Landesausfusse.

(585—2)

Nr. 507.

## Gerichtsdieners-Stelle.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Littai ist die Gerichtsdienersstelle mit dem Gehalte von 250 fl. und dem Vorrückungsrechte in 300 fl. nebst 25proc. Activitätszulage und dem Anspruche auf Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese oder bei einem andern Bezirksgerichte erledigte Amtsdienersstelle oder um eine etwa bei diesem Landesgerichte erledigte Dienergehilfsstelle mit dem Gehalte von 300 fl. und 25proc. Activitätszulage haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der beiden Landessprachen in Wort und Schrift im vorschriftsmäßigen Wege

bis 6. März 1880

hieramts vorzulegen.

Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Z. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Z. 98 R. G. Bl., gewiesen.

Laibach am 2. Februar 1880.

## K. k. Landesgerichts-Präsidium.

(526—3)

Nr. 472.

## Amtsdieners-Stelle.

Bei diesem Landesgerichte ist eine Amtsdienersstelle mit dem Jahresgehalt von 300 fl. und dem Vorrückungsrechte in 350 fl. nebst 25proc. Activitätszulage und dem Anspruche auf die Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese oder allfällig um die Stelle eines hiergerichtlichen Dienersgehilfen mit 300 fl. Gehalt und 25proc. Activitätszulage oder eines Amtsdieners bei einem Bezirksgerichte

haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift und die Fertigkeit zur Verfassung schriftlicher Relationen nachzuweisen ist,

bis 2. März 1880

hieramts im vorschriftsmäßigen Wege einzubringen.

Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 19ten April 1872, Z. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Z. 98, R. G. Bl., gewiesen.

Laibach am 29. Jänner 1880.

## K. k. Landesgerichts-Präsidium.

(636—1)

Nr. 1941.

## Militär-Waisenstiftung.

Bei dem Magistrate Laibach kommt für das Jahr 1880 die vom verstorbenen Herrn Oberstlieutenant Josef Echnl errichtete Militärstiftung mit 37 fl. 80 kr. zur Verleihung.

Auf diese Stiftung hat ein vom Militär abstammendes armes Kind, es mag ehelich oder unehelich sein, Anspruch.

Bewerber um diese Stiftung haben ihre gehörig instruierten Gesuche

bis Ende Februar 1880

bei diesem Magistrate zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach, am 4. Februar 1880.

(541—3)

Nr. 389.

## Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, falls gegen die Nichtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Großlaschitz verfassten Besitzbogen, welche nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen

am 16. Februar 1880

in der Gerichtskanzlei werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung von nach § 118 des a. G. G. amortisierbaren Privatsforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Grundbuchseinlagen darum ansucht, und dass die Verfassung jener Grundbuchseinlagen, rücksichtlich deren ein solches Begehren gestellt wird, nicht vor Ablauf von 14 Tagen nach der Kundmachung dieses Edictes stattfinden wird.

K. k. Bezirksgericht Großlaschitz am 1. Februar 1880.

(621—2)

Nr. 877.

## Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Behufe der

## Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Strohin

gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und der über die gepflogenen Erhebungen aufgenommenen Protokolle in der Gerichtskanzlei vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung durch 14 Tage zu jedermanns Einsicht ausliegen, und dass für den Fall, als Einwendungen gegen die Nichtigkeit der Besitzbogen, welche bei dem Leiter der Erhebungen mündlich oder schriftlich eingebracht werden können, erhoben werden sollten, zur Vornahme der weiteren Erhebungen der Tag auf den

26. Februar 1880,

vormittags 9 Uhr, und zwar vorläufig in der Gerichtskanzlei, bestimmt wird.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, dass die Uebertragung der nach § 118 des a. G. G. amortisierbaren Forderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete um die Nichtübertragung ansucht, in welchen Falle die Verfassung derjenigen Grundbuchseinlagen, rücksichtlich deren ein solches Begehren gestellt wird, nicht vor Ablauf von 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes stattfinden würde.

K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 6. Februar 1880.

(641—1)

## Kundmachung.

Die P. T. Einkommensteuerverpflichtigen in Laibach werden mit Bezug auf die im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ vom 10., 13. und 15ten Jänner d. J. veröffentlichte diesortliche Kundmachung vom 2. Jänner 1880, Z. 7, nochmals aufgefordert, die vorschriftsmäßig verfassten Einkommensteuerbekenntnisse pro 1880

bis 20. Februar 1880

anher zu überreichen, widrigens sie sich die Folgen der §§ 32 und 33 des Einkommensteuer-Patentes selbst zuschreiben haben werden.

Laibach am 9. Februar 1880.

## K. k. Steuer-Localcommission.